

Regionalkonferenz „Cooperating out of Poverty“

Der Deutsche Genossenschafts- und Raiffeisenverband (DGRV) veranstaltete vom 5. bis 10. Februar 2006 im Rahmen seines vom BMZ geförderten Projekts: „Förderung des Genossenschaftswesens in Südafrika, Namibia und sonstigen afrikanischen Ländern“ eine afrikanische Regionalkonferenz zu dem Thema „Cooperating out of Poverty“.

Die Konferenz wurde in Zusammenarbeit mit der ICA und der ILO durchgeführt. Beide Organisationen haben im Jahr 2005 zu einer „Globalen Genossenschaftsaktion gegen Armut (Global Co-operative Campaign Against Poverty)“ aufgerufen. Diese Aktion unterstützt die Millennium Development Goals, denen sich auch der DGRV in seiner internationalen Arbeit verpflichtet fühlt.

Ziel der Konferenz war es, mit Teilnehmern aus den Ländern Kenia, Lesotho, Malawi, Mauritius, Simbabwe, Südafrika, Swasiland und Tansania, die Rolle von Genossenschaften bei der Armutsminderung zu diskutieren. Die Teilnehmer kamen sowohl von Genosschaftsorganisationen in ihren jeweiligen Ländern, als auch von staatlichen Genossenschaftsbehörden. Diese Zusammensetzung führte zu durchaus kontroversen Diskussionen über die Rolle von Regierungen in der Genossenschaftsförderung. Der weitaus überwiegende Teil der Teilnehmer sprach sich für eine stark zu reduzierende Rolle des Staates aus. Entsprechend dem Selbsthilfecharakter sollten die Genossenschaften sich soweit wie möglich selbst helfen, in dem sie sich integrierte Genossenschaftsstrukturen auf regionaler und nationaler Ebene schaffen. Der Staat solle sich auf die Schaffung von genossenschaftsfreundlichen Rahmenbedingungen (Genossenschafts- und Bankengesetz, Prüfungsvorschriften, Unterstützung im Aus- und Fortbildungsbereich) beschränken.

Der Zugang zu Finanzdienstleistungen insbesondere für ärmere Bevölkerungsschichten, der über die Förderung von Spar- und Kreditgenossenschaften und Versicherungsgenossenschaften erreicht werden könne, wurde eingehend an erfolgreichen Beispielen aus Kenia und Malawi vorgestellt. Betont wurde auch der Mangel an geeigneten und gut ausgebildeten Führungspersonen und Mitarbeitern von Genossenschaften. Der langfristig angelegten Genossenschaftsausbildung, wie sie beispielsweise im Moshi University College of Co-operatives and Business Studies, Tansania, erfolgt, muss ein weitaus größeres Gewicht beigemessen werden.

Der DGRV in Südafrika stellte seinen Ansatz der Genossenschaftsförderung vor unter dem Motto „Was dem einzelnen nicht möglich ist, das vermögen viele“. Die Chancen für viele liegen in der Kooperation mit anderen. Solidarität und gemeinsames (unternehmerisches) Handeln, das auf den Prinzipien der Selbsthilfe, der Selbstverantwortung und der Selbstverwaltung beruht, ist ein wirksamer Weg, die Armut gemeinsam zu bekämpfen.

Die DGRV-Partnerorganisation in Südafrika, die Yebo Genossenschaft (ein Zusammenschluss von Selbsthilfegruppen und Genossenschaften), stellte anhand der Förderung von Einkaufs- und Vermarktungsgruppen (insbesondere von Bäckern in Townships) ihren

erfolgreichen Ansatz der lokalen Wirtschaftsförderung durch Genossenschaften vor. Genossenschaften im Handwerks- und Handelssektor sind weitaus weniger bekannt als Finanz- und Agrargenossenschaften. Die Teilnehmer wollen in ihren Ländern dafür sorgen, dass über den Austausch von Erfahrungen, auch diese Genossenschaften größere Verbreitung finden. Der DGRV wird diesen Prozess im Rahmen des Projekts unterstützen. Einladungen an den DGRV sind noch während der Tagung von Teilnehmern aus Lesotho und Swasiland ausgesprochen worden.

Die Konferenzteilnehmer verabredeten, den begonnenen Erfahrungsaustausch fortzusetzen. Konkret werden Kursinhalte und Ausbildungsmaterialien des Colleges in Moshi den Teilnehmern zugesandt werden. Die Co-operative Insurance Company (CIC) in Kenia wird ihre Informationen über Versicherungsprodukte zur Verfügung stellen. Erfahrungen in der Formulierung von neuen Genossenschaftsgesetzen und anderen Gesetzen für Genossenschaften sollen mit anderen Ländern, die diesen Prozess noch vor sich haben, ausgetauscht werden. Das Regionalbüro der ICA in Nairobi/Kenia soll diesen Koordinierungsprozess übernehmen.